Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo

PRESSEGESPRÄCH

mit

Mag. Martin Winkler
Kinderschutz-Landesrat

Mag.ª Christine Winkler-Kirchberger
Kinder- und Jugendanwältin des Landes OÖ

Mag. Thomas Wolfschluckner
Spectra Marktforschung

zum Thema

Gewaltfreie Erziehung: Das Bewusstsein wächst – die Überforderung bleibt

Präsentation einer Trendstudie zur Einstellung der oberösterreichischen Bevölkerung zum Gewaltverbot in der Erziehung

am

Donnerstag, 05. November 2026

OÖ Presseclub, Saal A um 12:00 Uhr

Rückfragen-Kontakt

- Michael Melcher, Beng. | KiJA OÖ | +43 (0)732/77 20-140 12 | (+43 664) 600 72 140 12 | kija@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Die jungen Menschen in unserem Land sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Wir haben es jetzt in der Hand, die Voraussetzungen zu schaffen, sie zu starken und selbstbewussten Menschen zu machen. Sie haben das Recht auf eine gewaltfreie Kindheit, denn Gewalt hemmt die individuelle Entwicklung und die Entfaltung der Persönlichkeit. Kinderschutz und Kinderrechte müssen daher für uns alle oberste Priorität haben."

Mag. Martin Winkler, Kinderschutz-Landesrat

„Kinder brauchen Sicherheit, Orientierung und klare Grenzen – aber keine Gewalt. Aus kinderrechtlicher Sicht ist daher klar: Eine Erziehung, die die Würde des Kindes verletzt, kann nicht mit ‚Strenge' oder ‚Erziehungsrecht' gerechtfertigt werden. Das gilt für den Schlag genauso wie für Demütigung, Beschimpfung oder bewusstes emotionales Ausgrenzen."

Mag.ª Christine Winkler-Kirchberger, Kinder- und Jugendanwältin des Landes OÖ

„Gewaltfreie Erziehung ist kein pädagogisches Ideal, sondern ein Recht des Kindes. Die Trendmessung 2026 zeigt einen positiven gesellschaftlichen Wandel: Körperliche Gewalt wird zunehmend eindeutig abgelehnt. Der nächste notwendige Schritt ist, auch psychische Gewalt konsequent zu erkennen und zu benennen – und Eltern gleichzeitig jene Unterstützung zu geben, die sie für gewaltfreie Erziehung brauchen. Denn Kinderrechte beginnen dort, wo Kinder auch im Alltag respektiert, geschützt und ernst genommen werden."

Resümee der Kinder- und Jugendanwältin gemeinsam mit dem Team der KiJA OÖ

Alle Kinder haben Rechte: auf gleiche Chancen, Mitbestimmung, ein offenes Ohr für ihre Sorgen, bestmögliche Entwicklung und Schutz vor Gewalt. Der Internationale Tag der Kinderrechte am 20. November rückt diese Rechte jedes Jahr in den Mittelpunkt. Am 20. November 1989 verabschiedeten die Vereinten Nationen die UN-Kinderrechtskonvention, die auch Österreich als eines der ersten Länder unterzeichnet hat. Seit 2011, also seit mittlerweile 15 Jahren, sind wichtige Kinderrechte im Bundesverfassungsgesetz über die Rechte des Kindes im Verfassungsrang verankert. Auch in der oberösterreichischen Landesverfassung ist festgehalten, dass sich das Land Oberösterreich zu den Zielen der UN-Kinderrechtskonvention bekennt.

Ein zentrales Anliegen ist dabei der Schutz vor Gewalt. Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention hält fest: *Jedes Kind hat das Recht, vor jeder Form von Gewalt geschützt zu werden*. In Österreich gilt das gesetzliche Gewaltverbot in der Erziehung bereits seit 1989 und ist seit 2011 auch in der Bundesverfassung verankert. Aktuell hat der österreichische Nationalrat im Mai 2026 eine offizielle Entschließung für ein klares Bekenntnis zu einer gewaltfreien Erziehung verabschiedet.

Dennoch erleben noch immer viel zu viele Kinder und Jugendliche Gewalt in ihrer Familie. Gewalt hinterlässt lebenslange Narben, zerstört das Vertrauen in sich selbst und die Beziehung zu anderen Menschen, Gewalt macht krank. Der Schutz von Kindern vor jeglichen Formen von Gewalt muss in unserer Gesellschaft oberste Priorität haben.

„Die jungen Menschen in unserem Land sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Wir haben es jetzt in der Hand, die Voraussetzungen zu schaffen, sie zu starken und selbstbewussten Menschen zu machen. Sie haben das Recht auf eine gewaltfreie Kindheit, denn Gewalt hemmt die individuelle Entwicklung und die Entfaltung der Persönlichkeit. Kinderschutz und Kinderrechte müssen daher für uns alle oberste Priorität haben“, betont Landesrat Mag. Martin Winkler.

1989, also das Jahr, in dem das gesetzliche Verbot jeglicher Gewalt in der Erziehung in Kraft getreten ist, war auch die Geburtsstunde der Kinder- und Jugendanwaltschaft Oberösterreich (KiJA OÖ). Als weisungsfreie Einrichtung setzt sie sich dafür ein, die Rechte und Interessen von Kindern und Jugendlichen zu wahren und ein Bewusstsein dafür in der Bevölkerung und der Politik zu schaffen.

Studie „Gewaltverbot in der Erziehung“ im Auftrag der KiJA OÖ

Die Studie „Gewaltverbot in der Erziehung“ des Marktforschungsinstituts Spectra im Auftrag der KiJA OÖ soll das Wissen um das Gewaltverbot in der Erziehung, die Einstellung und das Erziehungsverhalten der oberösterreichischen Bevölkerung seit dem Jahr 2009 in regelmäßigen Abständen erheben. Die aktuelle 4. Trendmessung hat erneut das Stimmungsbild zu diesen Schwerpunkten eingefangen. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen auf, ob und inwieweit durch die gesetzliche Grundlage ein Umdenken in der Bevölkerung stattgefunden hat. Daraus lassen sich wichtige Erkenntnisse für eine wirksame Gewaltprävention ableiten, die im Zuständigkeitsbereich des Kinderschutz-Ressorts eine vorrangige Stellung einnimmt.

Studie „Gewaltverbot in der Erziehung“ – Ergebnisse der aktuellen Trendmessung

Die Umfrage wurde erstmals 2009 durchgeführt; Trendmessungen in den Jahren 2014, 2019, 2022 und aktuell 2026 bilden die Veränderungen im Meinungsbild der oberösterreichischen Bevölkerung zum Thema „Gewalt in der Erziehung“ ab. Befragt wurden jeweils 800 Personen, repräsentativ für die oberösterreichische Bevölkerung, über Telefoninterviews.

Schlüsselerkenntnisse aus den Ergebnissen 2026 und Entwicklung seit 2009

Gewalt in der Erziehung wird in erster Linie mit schwerer körperlicher Bestrafung assoziiert. Die Definition, was darunter verstanden wird, ist allerdings deutlich in Bewegung. Aktuell Stufen 81% der Befragten eine Ohrfeige (für einen Volksschüler) als Gewalt in der Erziehung ein. 2022 waren drei Viertel (73%) und 2009 nur etwas mehr als die Hälfte (55%) der oberösterreichischen Bevölkerung dieser Meinung.

Der Langzeittrend zeigt, wie die „gesunde Watsche“ über die Jahre immer mehr im Reich der Mythen landet. 2009 waren immerhin noch 27% der Meinung, dass eine „gesunde Watsche“ noch niemandem geschadet hat. 2026 wird diese Überzeugung nur mehr von 9% geteilt. Selbst der harmlos klingende Klapps auf den Hintern eines quengelnden Kleinkindes wird immer stärker als Gewalt eingestuft: 2009 waren es 18%, 2022 bereits 30% und 2026 schon 41%.

Körperliche Gewalt in der Erziehung wird also von immer breiteren Bevölkerungsteilen als solche erkannt. Gleichzeitig nimmt auch die Sensibilität für psychische Gewalt zu. Formen wie das Verweigern von Kommunikation oder Beleidigungen werden mittlerweile von fast der Hälfte der Befragten als Gewalt wahrgenommen. Die Zuschreibungskurve („Ja, das ist Gewalt“) zeigt im Lauf der Jahre stetig und steil nach oben.

2026 haben 7 von 10 Oberösterreicher*innen davon gehört, dass das Recht auf gewaltfreie Erziehung gesetzlich verankert ist. Diese Bekanntheit ist in den letzten Jahren auf hohem Niveau mehr oder weniger stabil geblieben. Im Vergleich zu 2009 ist der Wert immerhin um 14 Prozentpunkte angewachsen.

Das gesetzliche Gewaltverbot in der Erziehung ist im Bewusstsein der Bevölkerung sehr gut verankert: Mehr als 90% stufen die Beispiele schwerer körperlicher Gewalt als Gesetzesverstoß ein. Auch die „leichte Watsche“ wird mittlerweile von einem Großteil der Bevölkerung als gesetzlich verbotene Erziehungsmaßnahme eingestuft (84%). Psychische Gewalt, etwa in Form von Beschimpfungen, sehen hingegen nur 37% als gesetzlich verboten an.

Trotz des Bewusstseins darüber, was Gewalt in der Erziehung ausmacht und was gesetzlich verboten ist, rechtfertigt ein Fünftel der Befragten eine Züchtigung bzw. ein „Ausrutschen der Hand“ mit situativer Überforderung, etwa bei Stress oder Sorgen. Dazu passt, dass ein ebenso großer Anteil der Meinung ist, es gehe niemanden etwas an, wie man sein Kind behandelt und welche Erziehungsmethoden man dabei anwendet.

Die wahrgenommenen Veränderungen des Familienlebens durch globale Krisen zeichnen ein deutliches Bild: Die Messung 2022 stand noch deutlich im Zeichen der Covid-19-Pandemie. Familien waren räumlich eingeschränkt, was auch Konflikte nach sich gezogen hat. Mit der Rückkehr zur Normalsituation für die einzelnen Familienmitglieder werden Konflikte und Gewalt in Familien 2026 von weniger Befragten wahrgenommen. Dafür ist die Sorge gewachsen, den Kindern in der aktuellen Weltlage eine gute Zukunft bieten zu können. Dass solche Sorgen um das Morgen, den Job, das Geld und letztlich die Familie wiederum Gewaltpotenzial in sich tragen können („die Hand rutscht aus“), spiegelt sich ebenfalls in den Antworten der Befragten wider.

Als Hauptursache für häusliche Gewalt und Gewalt in der Familie werden aber nach wie vor psychische Probleme, Überforderung in der Erziehung oder Stress in der Beziehung ausgemacht.

Sensibilisierung für gewaltfreie Erziehung zeigt Wirkung

Aus kinderrechtlicher Sicht ist klar: Jedes Kind hat das Recht, ohne Gewalt aufzuwachsen – körperlich wie psychisch. Dieses Recht gilt uneingeschränkt und darf nicht davon abhängen, ob bestimmte Formen von Gewalt gesellschaftlich noch als vermeintliche „Erziehungsmethoden“ verharmlost werden.

„Kinder brauchen Sicherheit, Orientierung und klare Grenzen – aber keine Gewalt. Aus kinderrechtlicher Sicht ist daher klar: Eine Erziehung, die die Würde des Kindes verletzt, kann nicht mit ‚Strenge‘ oder ‚Erziehungsrecht‘ gerechtfertigt werden. Das gilt für den Schlag genauso wie für Demütigung, Beschimpfung oder bewusstes emotionales Ausgrenzen.“, so die Kinder- und Jugendanwältin des Landes OÖ Christine Winkler-Kirchberger.

Die aktuellen Zahlen machen Mut: 97 Prozent der Menschen in Oberösterreich erkennen das Recht von Kindern auf gewaltfreie Erziehung an. Vor allem die früher verharmloste „gesunde Watsche“ wird zunehmend als Erziehungsmittel abgelehnt. Nur mehr 9% der Befragten waren in der aktuellen Trendmessung der Ansicht, diese würde „niemandem schaden“. 2009 waren noch 27% überzeugt, dass eine Ohrfeige ein vertretbares Erziehungsmittel sei. Doch die Erfahrungen aus der Beratung der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ machen deutlich, dass zwischen diesem Bewusstsein und der gelebten Realität noch eine Lücke besteht. Anders als früher sind es heute aber seltener die grundsätzliche Befürwortung von Gewalt oder mangelndes Wissen über das Gewaltverbot, das zu Grenzüberschreitungen in der Erziehung und damit zu Unterstützungsbedarf in Familien führt.

Überforderung der Eltern prägt den Alltag vieler Kinder

Rund 5.500 junge Menschen melden sich jährlich mit ihren Sorgen und Problemen bei der KiJA OÖ, die Kinder und Jugendliche im Krisenfall begleitet. Rund ein Viertel davon berichtet von belastenden familiären Konflikten bis hin zu Gewaltausübung der Eltern.

Kinderrechte und das Gewaltverbot sind heute weitgehend bekannt. Der Unterstützungsbedarf entsteht häufig dort, wo dieses Wissen im herausfordernden Alltag nicht umgesetzt werden kann. Überforderung, Konflikte und Hilflosigkeit können zu Gewalt führen – gegenüber Kindern ebenso wie durch Kinder und Jugendliche. Wenn ein Kind sich aggressiv gegenüber anderen Kindern oder Erwachsenen verhält, gilt es neben dem Schutz der Betroffenen auch zu verstehen, was hinter seiner Wut und Überforderung steckt.

Ein Vater zieht seinen achtjährigen Sohn am Ohr, weil dieser trotz mehrfacher Aufforderung nicht Zähne putzt. Eine Mutter gibt ihrer dreijährigen Tochter einen Klaps, nachdem ihr im beruflichen und familiären Alltag alles zu viel wird. Ein Vater packt seine 15-jährige Tochter im Streit um einen nächtlichen Ausgang am Arm und zerstört ihr Handy…

In den meisten Fällen wissen die Erwachsenen, dass Gewalt verboten und kontraproduktiv ist – und überschreiten dennoch Grenzen.

„Ich weiß, dass Gewalt keine Lösung ist, aber manchmal kann ich einfach nicht mehr…“
B. (8) ist sehr lebhaft und eigensinnig, so beschreibt Herr X. seinen Sohn. Trotz mehrfacher Aufforderung hat er gestern Abend wieder nicht Zähne geputzt und mit seiner Schwester lautstark im unaufgeräumten Kinderzimmer gestritten. Da hat ihn Herr X. am Ohr gezogen und geschimpft. Diese Reaktion hat Herrn X sofort leidgetan und B. hat den Vorfall am nächsten Tag den Mitarbeiterinnen im KiJA-Workshop erzählt…

Genau hier setzt der Beratungszugang der KiJA OÖ an: Gewalt wird klar benannt und nicht relativiert. Gleichzeitig begegnen wir den Menschen mit Wertschätzung und suchen gemeinsam nach Wegen aus der Gewaltspirale, denn Beschämung und Verurteilung allein schaffen keine Veränderung.

Im Kontakt mit Betroffenen wird ein zentrales Spannungsfeld deutlich: Das Wissen um das Gewaltverbot ist vorhanden, doch bei akuter Überlastung gelingt es nicht immer, gewaltfrei zu handeln. Auch in der aktuellen Trendstudie rechtfertigt ein Fünftel der Befragten ein „Ausrutschen der Hand“ mit Überforderung in einer Stresssituation.

Die Doppelbelastung durch Beruf und Kindererziehung, die steigende Anzahl von Alleinerziehenden, vor allem aber auch die allgemeine Krisenstimmung in der Gesellschaft, Zukunftsängste und finanzielle Sorgen erhöhen den Druck auf die Erziehungsverantwortlichen. Eltern haben oftmals das Gefühl, bei der Kindererziehung alleine gelassen zu werden. Vor allem mangelt es ihnen an Anerkennung ihrer pädagogischen Arbeit durch die Gesellschaft.

Kinderrechte und Unterstützung für Eltern gehören daher untrennbar zusammen. Wer Kinder wirksam vor Gewalt schützen will, muss auch Eltern stärken und ihnen helfen, schwierige Erziehungssituationen ohne Gewalt zu bewältigen. Dafür braucht es leicht und

niederschwellig zugängliche Unterstützungsangebote, frühzeitige Hilfe und die klare Botschaft: Überforderung kann vorkommen – Gewalt darf dennoch keine Antwort sein.

Tiefgreifende Verletzungen durch psychische Gewalt

„Du bist genau so dumm wie dein Papa“

E. (17) erzählt in der Beratung, dass ihre Mutter im Streit ihr immer wieder diesen Satz an den Kopf wirft. Sie fühlt sich dann völlig wertlos…

Psychische Gewalt wird häufig übersehen oder nicht als Gewalt erkannt, sondern als strenge Erziehung verharmlost. Aber auch Abwertungen, Liebesentzug oder Kommunikationsverweigerung belasten junge Menschen schwer und nachhaltig und können ihr Selbstwertgefühl sowie ihre Entwicklung beeinträchtigen. Umso wichtiger ist es, das Bewusstsein dafür zu stärken, dass Gewalt nicht erst bei körperlichen Übergriffen beginnt, sondern auch dort, wo Worte und Verhalten Kinder seelisch verletzen.

Andere Formen von Gewalt

Nicht von der aktuellen Umfrage umfasst sind andere Formen von Gewalt, wie zum Beispiel sexualisierte Gewalt oder digitale Gewalt; im Beratungsalltag der KiJA OÖ sind diese aber ebenfalls sehr präsent. Vor allem Cyber-Mobbing, Hasskommentare und problematische Beiträge in den sozialen Medien sind in alarmierendem Ausmaß im Zunehmen begriffen. Die KiJA OÖ bietet als „Trusted Flagger“ Unterstützung bei der Meldung derartiger Inhalte an die Plattformen und setzt sich für die Löschung ein.

Gewalt gegen Frauen: Die Auswirkungen häuslicher und miterlebter Gewalt

Das Miterleben von Gewalt in der Familie belastet Kinder schwer, sie spüren die Angst, die Anspannung und die Hilflosigkeit ihrer Bezugspersonen. Vor allem die eklatant hohe Zahl an Femiziden in Österreich zeichnet ein erschreckendes Bild. Die Kinder der getöteten Frauen sind ein Leben lang mit den Auswirkungen der Tat konfrontiert und brauchen meist jahrelange intensive Unterstützung.

Die KiJA OÖ unterstützt daher die internationale Kampagne „Orange the World“, die im Rahmen der "16 Tage gegen Gewalt an Frauen" in der Zeit von 25. November bis 10. Dezember auf Gewalt gegen Mädchen und Frauen aufmerksam macht.

Gewaltfreie Erziehung als Kinderrecht

Kinder, die ohne Gewalt aufwachsen, sind mutiger, selbstbewusster und beziehungsfähiger. Sie lernen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen und die Bedürfnisse und Grenzen anderer zu respektieren.

„Gewaltfreie Erziehung ist kein pädagogisches Ideal, sondern ein Recht des Kindes. Die Trendmessung 2026 zeigt einen positiven gesellschaftlichen Wandel: Körperliche Gewalt wird zunehmend eindeutig abgelehnt. Der nächste notwendige Schritt ist, auch psychische Gewalt konsequent zu erkennen und zu benennen – und Eltern gleichzeitig jene Unterstützung zu geben, die sie für gewaltfreie Erziehung brauchen.
Denn Kinderrechte beginnen dort, wo Kinder auch im Alltag respektiert, geschützt und ernst genommen werden“, so das Resümee der Kinder- und Jugendanwältin gemeinsam mit dem Team der KiJA OÖ.

Prävention hilft! Angebote der KiJA OÖ

Junge Menschen müssen ihre Rechte kennen und darin bestärkt werden, auf ihre Gefühle zu hören und sich, wenn nötig, Hilfe zu holen.

Mit zahlreichen Präventionsangeboten vermittelt die KiJA OÖ altersgerecht Kinderrechte und Gewaltprävention. Besonders gefragt ist das Projekt **„Hinter der Fassade“** (hinter-der-fassade.at). Gemeinsam mit dem Gewaltschutzzentrum OÖ bietet die KiJA OÖ Informationen für Jugendliche ab 14 Jahren sowie kostenlose Unterrichtsmaterialien für Pädagog*innen. Ziel ist es, häusliche Gewalt sichtbar zu machen, über Hilfsangebote aufzuklären und junge Menschen zu stärken.

Die KiJA OÖ berät junge Menschen, aber auch deren Bezugspersonen kostenlos, vertraulich und anonym.

Beilage:

Gewaltverbot in der Erziehung
Aktuelle Umfrage und unabhängige Trendmessungen seit 2009
Spectra Marktforschung
Link zu Langfassung Ergebnisse: https://tinyurl.com/4mjmz8pd

Weiterführende Informationen:

KiJA Beratungs-Hotline: +43 732 77 97 77

SMS/WhatsApp: +43 664 600 72 14004

Workshop-Angebot der KiJA OÖ: https://www.kija-ooe.at/workshops-164.htm

Hinter der Fassade (Online-Plattform zur Gewaltprävention): https://hinter-der-fassade.at/

Themenspezifische Publikationen für alle Altersklassen

zum Download: https://www.kija-ooe.at/publikationen-67.htm

Broschüre: Alles, was Recht ist. Warum wir Kinderrechte brauchen

Folder: Gute Gründe für eine Erziehung ohne Gewalt

Pixi-Bücher:

Weh tun ist verboten!

Mein Körper, meine Regeln

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ
Energiestraße 2, 4021 Linz
Telefon: +43 732 7720 14001
kija@ooe.gv.at, www.kija-ooe.at